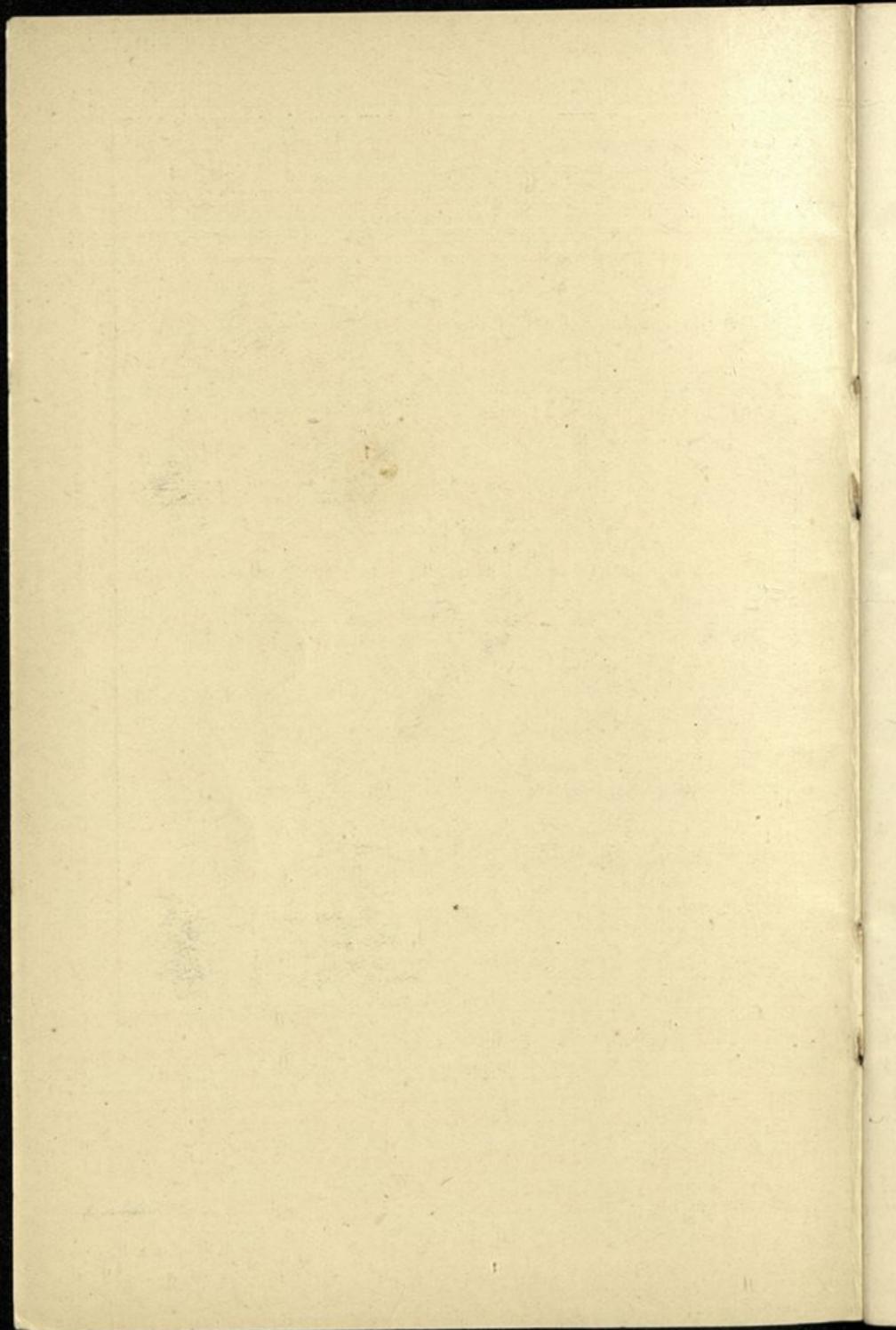




DIE VINTGAR-KLAMM  
BEI BLED



40 ✓

855512

# DIE VINTGAR-KLAMM BEI BLED

VERFASST VON  
J. ŽIROVNIK

1930

MOHORJEVA TISKARNA IN CELJE, R. Z. Z O. Z.  
(FRAN MILAVEC, CELJE)

512729

512729

- 6 -11- 2002



D 200216232

Zap. a. Gradnik

Der berühmte englische Naturforscher Sir Humphry Davy hielt sich oftmals im oberkrainischen Tale auf und weilte auch am Schloß in Bled. Zur Erinnerung an seine Anwesenheit wurde ihm im Sommer 1889 am Hause, welche er in Podkoren bewohnt hatte, eine Gedenktafel angebracht. Schon vor hundert Jahren machte er die Zeitgenossen auf die Schönheit des Tales aufmerksam, indem er im Jahre 1827 in sein Tagebuchblatt schrieb: »Ich kenne kein schöneres Land als das Alpenland in den Julischen Alpen. Das Tal von Ljubljana bis Podkoren halte ich für das Schönste, was ich in Europa gesehen. Die Verschiedenheit der Landschaft, das Grün der Wiesen und Bäume, die Tiefe der Täler, die Höhe der Gebirge, die Klarheit und Größe der Seen und Flüsse gibt diesem Lande einen entschiedenen Vorzug vor der Schweiz.«

Damals kannte selbstverständlich der Engländer die Vintgar-Klamm noch nicht. Diese Perle des Slovenenlandes lag Jahrhunderte begraben und verborgen in

einer undurchdringlichen Felsgegend. Dieselbe wurde von einem Einheimischen erst vor 35 Jahren ausgegraben und entdeckt. Seither kommen Ausflügler, Touristen und Sommergäste hieher und sind vom Anblicke der wildromantischen und zugleich idyllischen Klamm entzückt. Und wahrlich verdient diese herrliche Gegend im höchsten Grade gewürdigt zu werden. Sie ist auch im Sommer von Tausenden Gästen besucht. Die Klamm ist der schönste und anziehendste Ausflugs- punkt für ganz Oberkrain, vorzüglich für den Kurort Bled geworden.

## Zur Heil. Katharina.

Wenn wir die Vintgar-Klamm besuchen wollen, begeben wir uns von Bled (501 m) auf den Weg nach Z a s i p (553 m;  $\frac{1}{2}$  Stunde), von da auf einem steinernen Feldweg auf den Hügel H o m ( $\frac{1}{4}$  Stunde), wo das Kirchlein der heil. Katharina (634 m) steht.

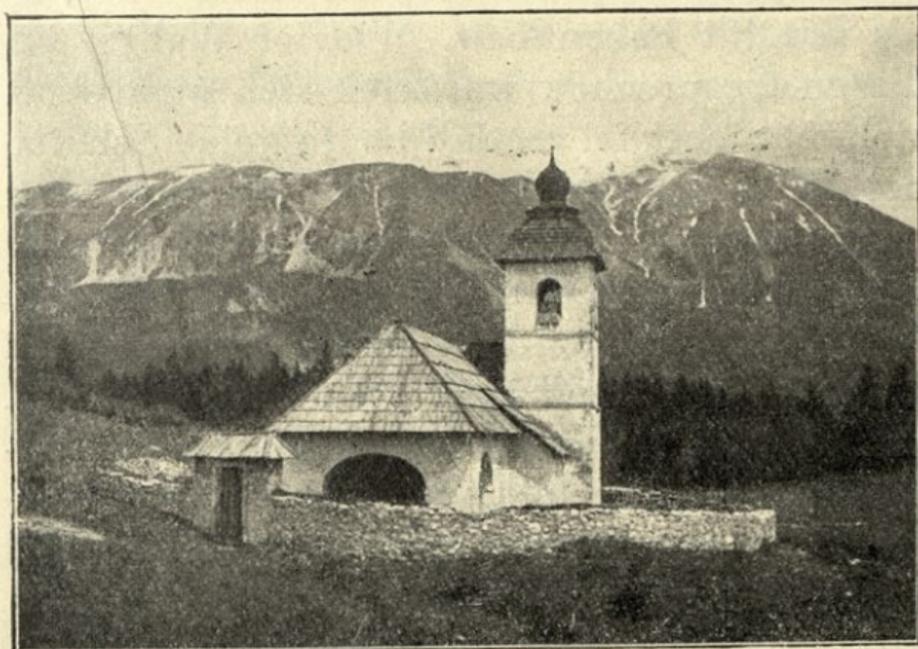
Wir setzen uns nieder und genießen den schönen Ausblick auf das Savetal gegen Radovljica und Kranj und auf die Karawanken. Hier ist alles still und ruhig. Diese Stille stört nur das Rauschen der Save Dolinka, die tief unter uns im tief ausgegrabenen Fluß-bette fließt. Ihre steilen, beinahe senkrechten Ufer sind mit dichtem Gehölz bewachsen, daß der Fluß noch mehr verborgen erscheint. Das alles gibt der Umgebung einen stillen Charakter. Die kaum 100 m tiefer gelegenen Dörfer mit Kirchlein am entgegengesetzten Ufer bemerken wir kaum hinter den Bäumen. Sonst sehen wir auf der ganzen Ebene beinahe nichts anderes wie Feld und Wald. Alles erscheint uns verlassen und ausgestorben. Gegen Südosten verliert sich die Ebene in die Ferne und geht langsam in blauen Him-

mel über. Im Hintergrunde erheben sich wie eine hohe kolossale Mauer die Karawanken. Wir können dieses Gebirge vom Fuß bis zum Gipfel betrachten. In verschiedenen Lagen zeigen uns diese Berge ein mannigfaltiges Bild. Besonders am Berge Stol unterscheidet man diesen Wechsel sehr gut. Wie Stockwerke reihen sich vom Fuß bis zum Gipfel Weiden, Wald, Rinnen, Schutthalden und ganz oben Alpenweiden. Der Gipfel ist oft von weißen oder grauen Wolken umgeben. (Siehe Büchlein: Godec, Vintgar.)

Die Kirche der heil. Katharina ist mit einer baufälligen Mauer umgeben, die einst als Schutzmauer (Tabor) gegen die Türkenfälle diente. Im Kirchlein sind noch Spuren der Gothik, im Seitenaltar ein schönes Schnitzwerk aus dem 15. Jahrhunderte und ein Altarbild mit Schloß und Insel von Bled zu sehen.

Das Kirchlein ist sehr alt. Schon um das Jahr 1500 hatten die Bauern hier eine vom Papst bestätigte Bruderschaft. Sie schlachteten hier oben jedes Jahr eine von Einwohnern von Zasip geschenkte Kuh. Jeder Anwesende, selbst Fremde, bekam ein Stück Braten. Zur Zeit Josef II. (vor 150 Jahren) wurde diese Gewohnheit aufgelassen, sowie auch die Bruderschaft. Im Turme hängen

zwei alte Glocken, übertragen zur Zeit der französischen Herrschaft vor 120 Jahren vom Schloß in Bled. Gegossen wurden sie im Jahre 1720 und 1744 und haben 50 cm (Ton c) und 36 cm (Ton g) Durchmesser.



Die Kirche der hl. Katharina.

Seinerzeit wurde viel von den Schätzen bei der Heil. Katharina gesprochen, besonders seit dem Jahre 1860, wo drei Görzer eine Eisentruhe mit Geld ausgegraben und davongetragen haben. Diese war ganz seicht unter der Stiege vergraben, die in die Vorhalle führt. Bei der Amtsuntersuchung wurde festgestellt, daß wohl ein französischer General

im Jahre 1892 viel Geld und Wertsachen hier vergraben hat. Die Leute aus der Umgebung erfuhren vom Schatz und man sprach Verschiedenes davon. Es seien in der Truhe 70 Tausend Gulden gewesen und eine sehr alte Italienerin sollte den Görzern dieses Geheimnis erzählt haben usw. Wieviel Wahres an diesen Gesprächen war, ließ sich nicht feststellen. Sicher ist es, daß heute keine Schätze bei der Kirche zu holen sind. Mancher ging nach diesem Ereignis oft zur alten Kirche und suchte nach dem Schatz, aber er kehrte mit müden Händen und leeren Taschen nach Hause zurück und mußte das heimlich tun, um dem Gelächter der Nachbarn auszuweichen.

## Der Wasserfall »Šum«.

Der Weg führt uns weiter, größtenteils im Schatten, durch Wald und Weiden abwärts zum Wasserfall ( $\frac{1}{2}$  Stunde). Die Szenerie wechselt fortwährend, so daß wir nicht wissen, wann wir dem rauschenden Wasserfall näher kommen. Das Donnern des Wassers ist immer intensiver. Wir fangen unwillkürlich schneller zu gehen an und müssen auf die zahlreichen Fichtenwurzeln achtgeben, die aus dem Boden herausragen, damit wir nicht stolpern. Bald lichtet sich der Wald und vor uns erblicken wir den prachtvollen Wasserfall »Š u m« (526 m), der den Eingang in die Klamm bildet, die der Bach Radovina im Laufe der Jahrhunderte ausgehöhlt hatte.

Der Bach R a d o v i n a fällt in starker Strömung über die Felsen in einen 26 m tiefen Abgrund. Die beiden Ufer sind mit einer 25 m langen Brücke verbunden, auf welcher wir in 20 Minuten in das Dorf Dobrava und weiter nach Jesenice kommen.

Einen schönen Anblick gewährt uns der Wasserfall. Staunend schauen wir in den wilden Kampf der Wellen, die schäumend an

die Felsen einstürmen. Es hat den Anschein, als ob sich der Bach freuen würde, daß er sich aus dunklen Klammfesseln herausgewunden und ans Licht gekommen wieder die Freiheit genießt. Deswegen springt, dröhnt und schäumt er so verwegen und wild. Die milchweißen Wellen überstürzen und zerschlagen sich untereinander. Sie vereinigen sich und gehen in hundert und hundert kleinen Wasserfäden wieder auseinander, benetzen die Felsen zu beiden Seiten, dringen in viele Felslöcher heran, in denen sie sich im kaum sichtbaren wolkigen Nebel zerstäuben.

In der Mitte des Wasserfalles übergießen sich die mächtigen Wellen eine in die andere und bilden eine schöne, breite Welle, die dröhnend in den grünen Wasserabgrund unter der Brücke stürzt. Bei Sonnenbescheinung des Wasserfalles und des Dunstes, wenn beide vom Wind in entgegengesetzter Seite getrieben werden, erscheinen sie hie und da in Vormittagsstunden in Regenbogenfarben, die umso intensiver sind, je dichter sich der Dunst aus silberschäumigen Wellen erhebt. Man glaubt in das glänzende Feuerwerk von allen Farben hineinzublicken.

Die Herrlichkeit des Wasserfalles wird auch von der Umgebung gehoben. Hochauf-



Der Wasserfall »Šum«.

IN UNIVERZITETA KRJEV  
LJUBLJANA

ragende, verwitterte und zerfressene Felsen erheben sich wie die Mauern einer großen Festung. Der ganze Wasserfall ist mit Gesträuch und Bäumen umgeben, im Hintergrunde an den Ufern aber halten die Hügel Hom (rechtes Ufer) und Boršt (linkes Ufer) Wache. (Godec: Vintgar.)

Lange schauen wir in diesen wilden Kampf der Wellen, die sich unter uns wälzen und im großen Kessel verschwinden, das Brausen und Donnern des mächtigen Wasserfalles setzt uns in Staunen. Wir denken nach und suchen diese großartige Naturerscheinung zu verstehen. Nur ungern trennen wir uns von der prachtvollen Szene.

## Der Bach Radovina.

In Spodnja Krma unter dem Triglav sammelt der Bach Radovina seine Kräfte und strömt durch das nach ihm genannte Tal. Er springt fröhlich in seinem Bett und freut sich des glänzenden Sonnenlichtes und der grünen Ufer. Die Hügel Mežaklja und Pokluka im genannten Tal und andere kleinere Hügel bei Gorje verwehren ihm das Übertreten aus seinem Bett. Beim Dorfe Spodnji Graben unter der Säge wird er bald von der Vintgar-klamm eingefangen und zwischen enge Steinwände eingeschlossen. Umsonst schäumt die Radovina, die unruhige Tochter der Berge, vor Zorn, umsonst strengt sie sich an, die engen Felsfesseln zu zersprengen. Ihre Macht wird durch tiefe Kessel und enge Felsblöcke geschwächt, deshalb wird sie hie und da ruhiger. Aber bald wirft sie sich an die sie beengenden Wände noch mit größerer Wut heran. Sie sendet Woge an Woge gegen sie, um sie zu vernichten, aber die Felsen beugen den Angriffen aus. Zuletzt stürzt sie, um aus dem engen Kerker in die goldene Freiheit zu kommen, in einem großen, schäumenden Sprunge über die Felswehr in die Tiefe unter der Brücke.

Viele Wellen aber blieben zurück. Diese drängen und überstürzen sich. Wie Schuppen decken sich die Wogen unter Brausen eine die andere, jede Nachfolgerin sucht den Glanz ihrer Vorgängerin zu verdunkeln, indem sie ihr schimmerndes Gewand über sie hinwirft. Sie eilen weiter, um ihre Genossen einzuholen, die im breiten, offenen Bette rauschen. Auch ihnen treten Felsen entgegen, aber sie kümmern sich nicht darum. Sie vereinigen sich und springen über glatte Steine oder suchen sich Öffnungen aus, durch welche sie sich in größeren oder kleineren Kaskaden ins freie Bett ergießen. Manche Welle wird aber im wilden Kampfe an widerpenstigen Felsen zerschlagen und in weißen Staub aufgelöst und vom Winde auf die Bäume getragen. Ruhig schaut die Sonne diesem heftigen Kampfe zwischen Wasser und Stein zu, badet ihre Strahlen in schäumenden Wellen, streuchelt den Wasserdunst, der sich aus ihnen erhebt und nur sichtbar wird durch die Pracht des Regenbogens, der das untere Ende fortwährend wie ein Zauberbild umgaukelt.

Unter dem Wasserfall atmet die Radovina auf, sammelt ihre beim Kampfe zurückgebliebenen Wellen und rauscht weiter bis zur Save Dolinka, um im mächtigeren Flusse den Namen und die Selbständigkeit zu verlieren.

## Die Vintgar-Klamm.

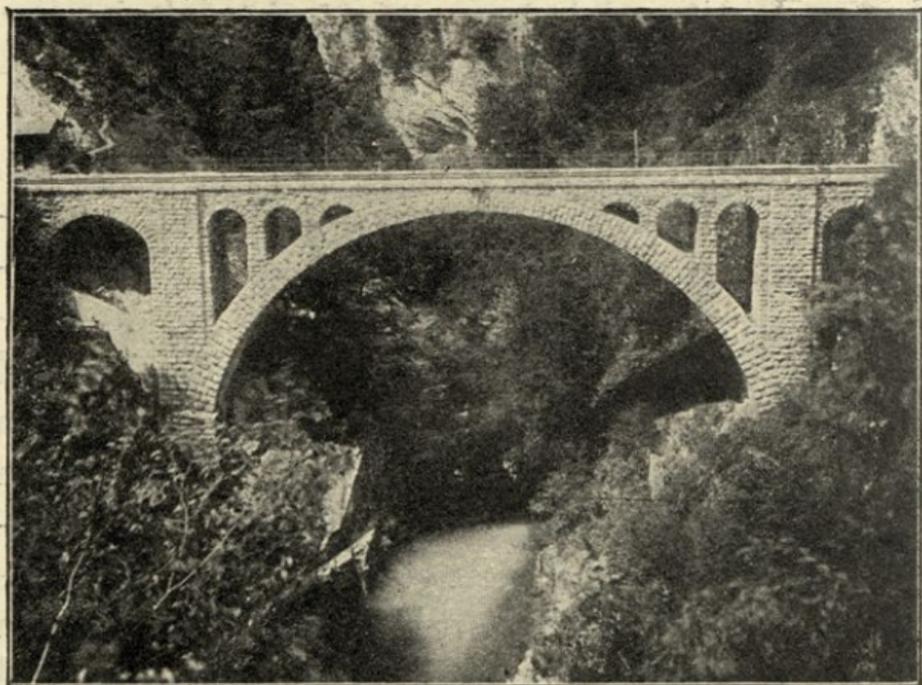
Treten wir den Weg durch die 1606 m lange Vintgar-Klamm an. Zu beiden Seiten der Radovina erheben sich steile Felsen und bilden die wildromantische Klamm.

Bald beim Eingange ist eine Wasserwehr, von welcher etwas Wasser durch einen kleinen Tunnel unter die Brücke zum Elektrizitätswerk abgeleitet wird, von wo die elektrische Kraft (über 600 HP) nach Dobrava und Javornik abgegeben wird. Über den Bach sind die beiden Ufer mit einer 33·5 m hoch gelegenen, 53 m langen steinernen Eisenbahnbrücke mit einem Bogen verbunden. Die Eisenbahn führt sogleich durch einen 1180 m langen Tunnel einerseits nach Bled, Bohinj, Görz und Triest, andererseits nach Dobrava und Jesenice.

Die Felsen sind vom Anfang niedrig, aber sie werden immer höher, die Klamm und das Flußbett immer enger und das Wasser tiefer und dunkler. Der Weg führt uns anfangs ziemlich hoch über dem Bach. Doch ist die Klamm noch nicht so eng, daß die Sonne das Wasser nicht bescheinen könnte. Ihre Strahlen baden in den Wellen, welche über einen 8 m

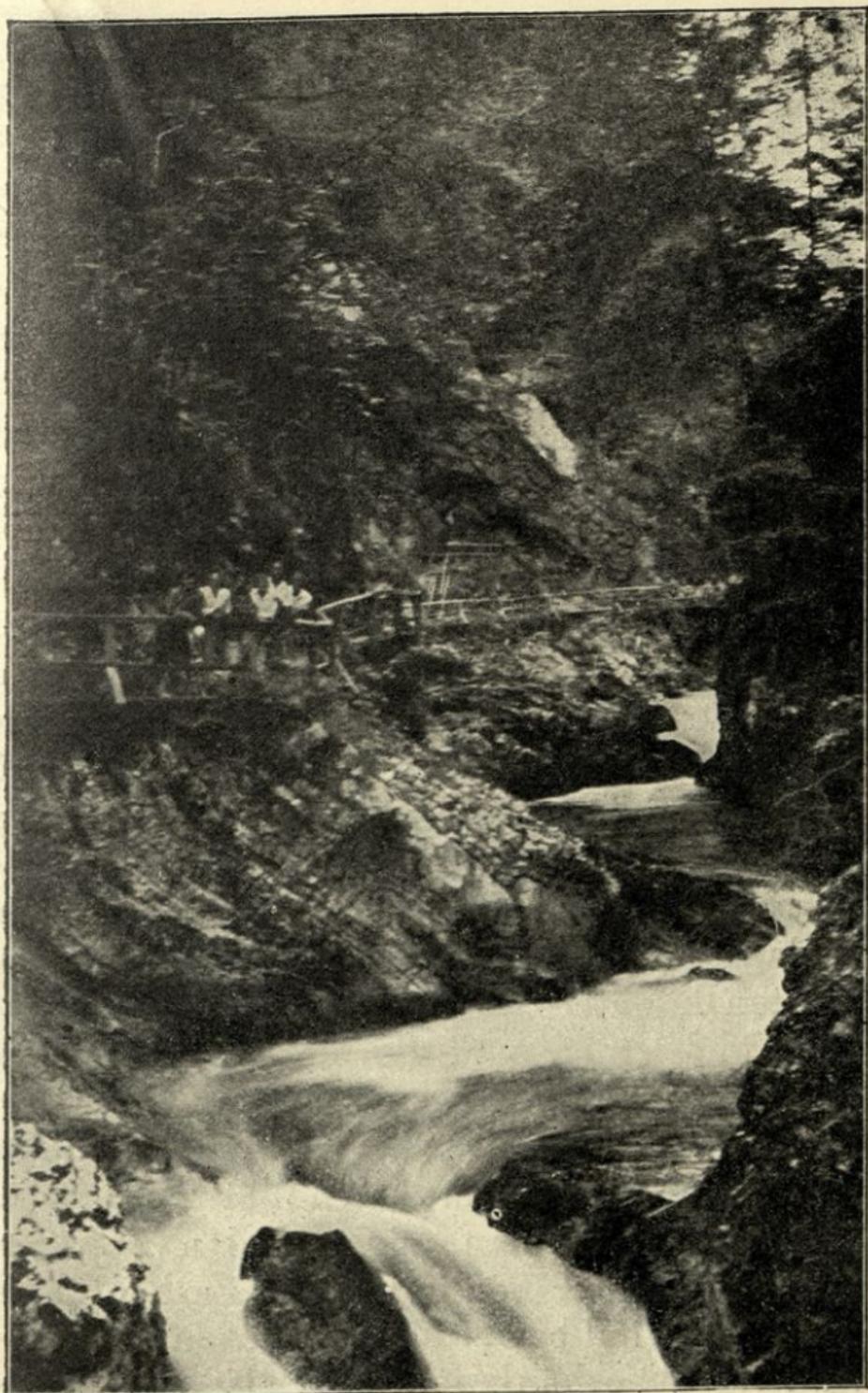
großen Fels eilen, der einem Drachenkopfe («Zmajeva glava») ähnlich ist, durch welchen sich das Wasser über Stirn und Maul übergießt.

Jetzt betreten wir eine Holzgalerie, welche durch den »Pekel« (Hölle) führt. In



Die Eisenbahnbrücke in der Klamm.

denselben verirren sich keine Sonnenstrahlen, da ihnen die sie umgebenden hohen Wände wehren. Beide Ufer nähern sich eines dem anderen, so daß zwischen ihnen ein tiefer dunkler Abgrund entsteht, in welchem sich tosend die Wellen durchdrängen. Auf den zerklüfteten, schwach bewachsenen Felsen

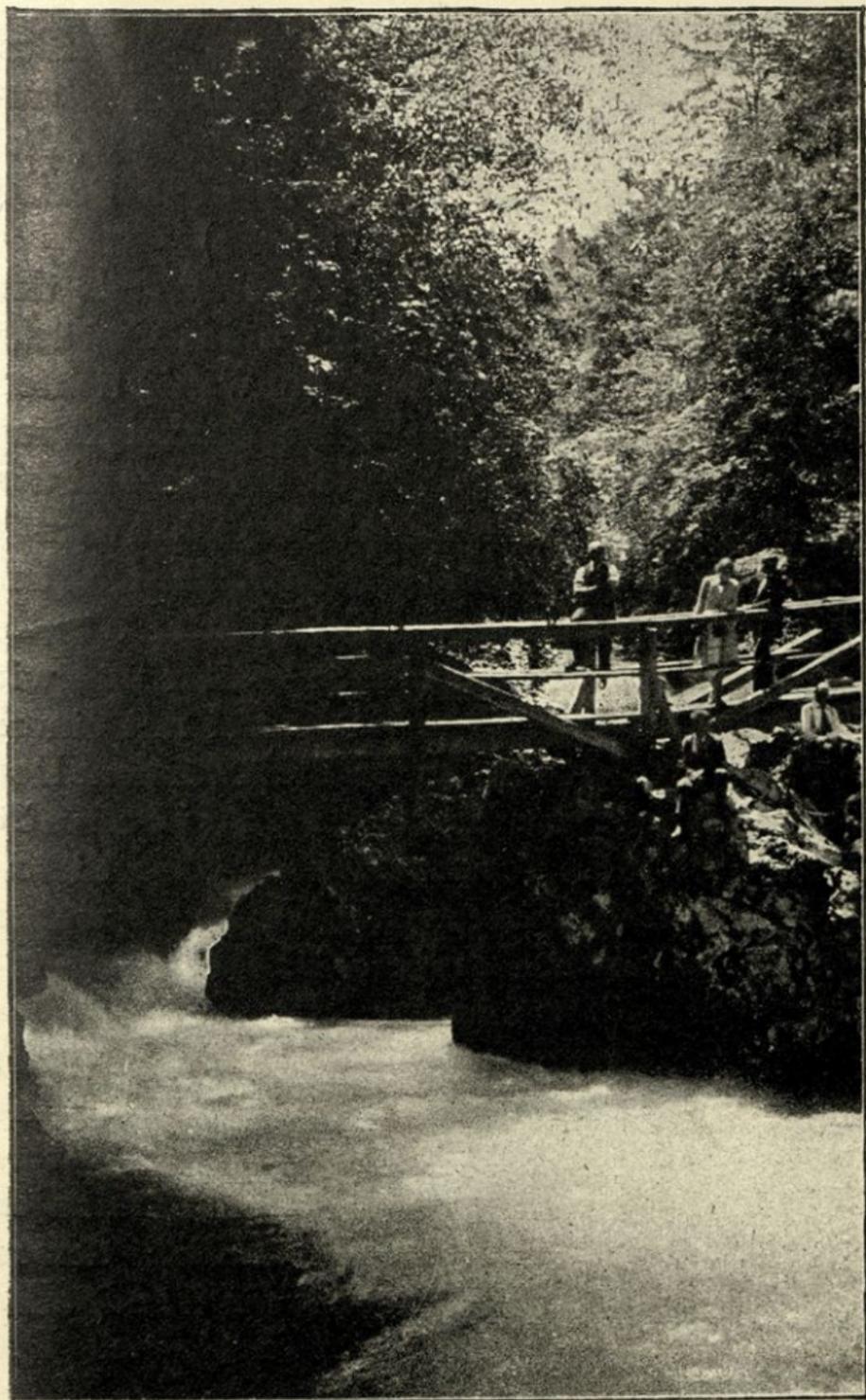


In der Klamm.

hängt hie und da darüber eine verdorrte Fichte, welche durch Sturm halb entwurzelt wegen Nahrungsmangel am verwitterten Gestein zugrunde gehen mußte. Alles dies bedeckt eine geheimnisvolle Dunkelheit, die die dunklen Felsen noch einsamer macht. Ein schöner Anblick ist in dem »Pekel«, weil der Weg hoch oben über Wasser führt, tief unter uns aber hören wir das Brausen der Wellen. (Godec: Vintgar.)

Am gegenseitigen linken Ufer sehen wir den einem Turme ähnlichen Felsen der »Krainischen Sparkasse«, die einen großen Geldbeitrag zur Erbauung der Klamm beigesteuert hatte.

Nach dem Durchschreiten des »Pekel« wird die Klamm breiter. Die Felsen ragen noch immer zu beiden Seiten hoch hinauf gegen den blauen Himmel, jedoch nicht mehr so steil, daß unter den Steinwänden das Gebüsch und Buchengesträuch nicht Wurzeln schlagen und ihre Äste über den Weg ausbreiten könnte. Dieselben sind mit Tau wie mit Edelsteinen und Perlen besät. Stellen wir uns vor, daß über uns breite Seidenvorhänge ausgebreitet sind. Die Sonnenstrahlen spielen und prallen an nassen Blättern zurück, brechen in Tropfen, die auf den Blättern ruhen, daß dieselben in tausend Farben glänzen. Der Wind bewegt diesen zarten hundertblättrigen Vorhang und wirft glänzende Per-



In der Klamm.

len ab; zugleich legt er wieder weißen Wasserdunst darauf, der sich aus den tobenden Wellen erhebt, als ob er ausruhen wollte, sogleich aber überfließt er in neue Perlen und Edelsteine. (Godec: Vintgar.)

Hellgrüne Farbe ist in diesem Teile der Klamm vorherrschend, nur wo das Gewächs den vielblättrigen Vorhang ein wenig lichtet, schauen durch die Lücke die dunkelgrauen Felsen heraus. Je höher, desto schütterer ist das Gestein, hoch oben über den Felsen sehen wir mit Gebüsch bewachsenen glatten Erdboden, der zweimal höher ist als die Felsen beim Wasser.

Die Klamm wird immer breiter und wir kommen zu einem großen Kessel mit einem breiten Tümpel und hohen Steinwänden. Der Fels am rechten Ufer heißt »R a n j č a p e č« (»der Fels der Verstorbenen«). Über diesen Felsen fiel vor Jahren ein Weib und wurde tot aufgefunden. Ähnliche Unglücksfälle ereignen sich öfters in der Klamm.

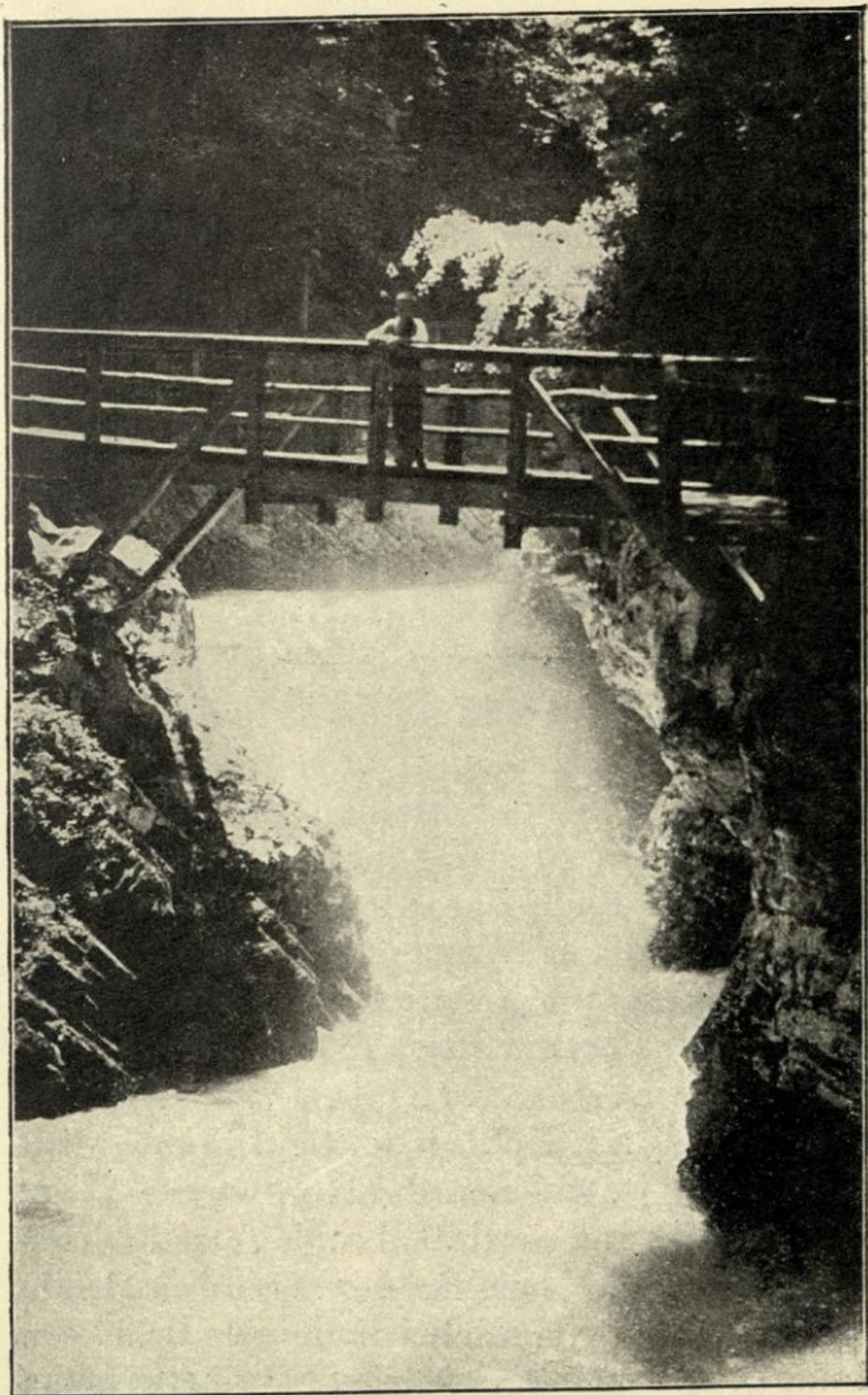
Einen ungewöhnlichen Anblick gewährt uns die Klamm im strengen Winter, wenn die Wände mit Eis überzogen sind und wie versilbert aussehen. Der Kessel bei der »Ranjča peč« ist einem großen Saal ähnlich, dessen Fußboden aus hellem Glas ist, die Wände aber aus schweren Silberplatten bestehen. Die Decke zu diesem Saal macht der blaue



Žumer - Galerie.

Himmel, auf welchem beim Tag die Sonne leuchtet, bei der Nacht aber unzählige Sterne herumspazieren. Wie eine große Glasplatte bedeckt das Eis den Kessel, mit Eis sind die Wände überzogen, große Eiszapfen hängen an Felsen und berühren an manchen Stellen den Boden.

Die Wände der Klamm schieben sich jetzt so viel wie möglich zusammen. Wir gehen über eine 11 m lange Brücke, über welche der 15 m tiefe Bach fließt. Obwohl das Wasser hell und durchsichtig ist, doch können wir nicht bis auf den Grund blicken. Die Forellen verschiedener Größe tummeln sich im Wasser und schwimmen hin und her. Auf dem jenseitigen linken Ufer fängt die 125 m lange »Žumer-Galerie« an, die den romantischsten Teil der Klamm bildet. Die Felsen ragen senkrecht empor und uns scheint es, als ob wir in einer engen Gasse mit zehnstöckigen Häusern spazieren. Die Radovina windet sich still und mühsam und sucht langsam den Durchgang durch die festen Felsblöcke, welche sie schon Jahrhunderte untergräbt und unterwäscht. Schon Jahrhunderte aber nagen Regen, Schnee, Kälte und Sturm daran. Darum sind die Wände zerklüftet. In dieselben mußten starke eiserne Träger eingemauert und darüber dicke Bretter gelegt werden, damit der Weg in der Holzgalerie vollkommen sicher ist.



In der Klamm.

Je mehr wir weiter gehen, desto düsterer wird das Bild. Kaskade an Kaskade reihen sich. Große Felsblöcke hemmen den Weg des Wassers, in welchem oft Sägeblöcke liegen, die das Hochwasser angeschwellt hatte.

Sobald wir die Brücke über einen schönen Wasserfall passieren, wird die Klamm wieder breiter und die Wände gehen auseinander. Wir kommen zu einem Kreuzbild, ringsherum mit Bänken umgeben.

Der weitere Weg ist sehr verschiedenartig. Immer mehr ist das Grün vorherrschend, immer mehr Sonnenstrahlen beleuchten den Bach, der zuweilen langsam fließt, dann wieder tobt und schäumt und sich wieder in ruhigen grünen Tümpeln aufhält, um dann in großen oder kleinen Kaskaden rauschend bergab zu strömen. Je mehr wir uns dem oberen Ende der Klamm nähern, desto ruhiger wird das Wasser, umsoweniger gibt es Kaskaden, umso heller und freundlicher wird um uns herum. Etwa 150 m unterhalb des Ausganges ist die »Kleine Drehbank«, d. i. ein Fels mit Höhlungen liegt in der Mitte des Baches, in welchen das Hochwasser kleine Steine dreht und sie glatt abschleift und abrundet. Davon der Name. Bei der »Großen Drehbank«, wo die Klamm bei der letzten Brücke zu Ende geht, begrüßen wir wieder die helle Sonne.

Die Vintgarklamm hat eine besondere Eigentümlichkeit, welche andere nicht haben. Sie zeichnet sich nämlich durch Verschiedenartigkeit aus. In den Klammern in der Schweiz und in Österreich ist es schön, aber zu wild und wir freuen uns, wenn wir wieder ins Freie gekommen sind. Dort gibt es keinen Kampf, den die grüne Radovina beim lebhaften Spiel mit fortbrausenden Wellen bildet. Hier ragen über dem klaren Bach bunte Felsen und Wände und grüne Wälder empor. Das Grün und die Blüten der weniger bekannten Pflanzen an Felsen geben der Klamm einen freundlichen Anblick und reges Leben.

Die Verschiedenartigkeit der Klamm zu beiden Seiten wird auch durch die Abwechslung des Tageslichtes gehoben. Jetzt bescheint die Sonne unseren Weg. Bald wird sie von den Felsen verdeckt, um bald wieder hinter den Steinwänden herauszugucken. Wenn wir beim Wasserfall »Šum« durchnäßt waren, trocknen wir uns auf der Sonne beim »Drachenkopf«; wenn uns im »Pekel« frierte, wärmen wir uns unter der »Ranjča peč«; wenn uns die düsteren Felsen in der »Žumer-Galerie« erschreckten, tröstet uns das grüne Gebüsch, sobald wir auf den Weg kommen; und wenn wir trockene Kehle und leeren Magen haben, besänftigen wir beide in der freundlichen Restauration außerhalb der Klamm.

## Die Entdeckung der Klamm.

Der Wasserfall »Šum« war schon durch eine Reihe von Jahren bekannt und eine oft besuchte Sehenswürdigkeit der Sommergäste von Bled. Ein seinerzeit dort bestandener Verschönerungsverein ließ über denselben eine Drahtseilbrücke herstellen. Unbekannt war aber die Schlucht, aus welcher der Bach mächtig herausströmt, bevor er sich über die Felsen beim Wasserfall stürzt. Es blieb ein Rätsel, welche Engen und Waldesgründe die Radovina auf diesem Wege durchzieht. Wohl drangen dann und wann Gerüchte zu Ohren von mächtigen Kaskaden, steil aufragenden Felsen und engen Klammen. Die einzigen Bewohner dieser Schluchten waren wilde Tauben und Raubvögel und die Forellen im Wasser. Die Klamm selbst war unzugänglich.

Näheres erfuhr man erst, als im Februar 1891 bei einem niedrigen Wasserstande der Gemeindevorsteher Jakob Žumer aus Gorje und der Photograph B. Lergetporer aus Bled, zwei fortschrittliche Männer, eine Erforschungstour in diese unerschließbare Gegend unternahmen. Auf dem Wege über

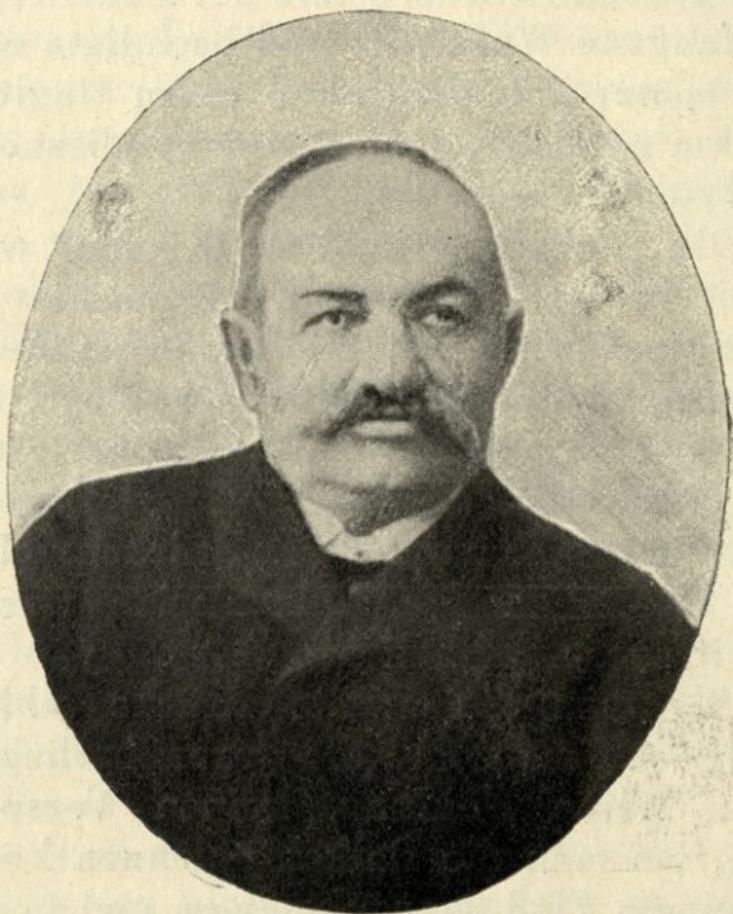
die Strma stran nach Dobrava gelang es ihnen auf steilem, gefrorenem Waldboden durch einen Schlund denselben zu erreichen. Mit mächtigem Brausen wälzte sich der Bach über große Felsblöcke und an steilen, fast senkrechten Wänden vorbei, auf denen der aufzischende Wasserstaub zahlreiche prächtig glänzende Eiszapfen geschaffen. Ein weiteres Vordringen oder eine Übersetzung des Baches war nicht möglich. Man mußte sich vorläufig mit dem Gesehenen begnügen und den Rückweg antreten, um weiter unterhalb einen zweiten Abstiegversuch zu machen. Wieder war durch Gestrüpp, Felsplatten und Gerölle auf einer Schneelawine der Bach genommen und das andere Ende der Felsklamm erreicht worden. Hier hatte sich der enge Felsschlund etwas erweitert und ruhig und träge flossen die fast schwarzgrünen Wellen der Radovina, bis sie sich wieder an eigentümlich geformten Felsrippen brachen. Ein Vordringen in die Klamm selbst wurde zwar an dem gefrorenen Bachrand versucht, mußte aber bald aufgegeben werden. Was also zwischen den beiden erreichten Punkten lag, war auch den mutigen Forschern eine unbekannte Welt geblieben. Man war hochbefriedigt von dem Gesehenen und trat, als die letzten Sonnen-

strahlen die gewaltigen Felstürme vergoldeten, den Rückweg an.

Sobald ein ausführlicher Bericht, unterstützt von mehreren gelungenen photographischen Aufnahmen, in Bled bekannt wurde, sah man sofort ein, daß eine Gangbarmachung dieser Naturschönheit für den Kurort von großer Bedeutung wäre. Das für die Sache wachgerufene Interesse war so mächtig, daß sich alsbald ein Baukomitee bildete, welches durch Einleitung von Sammlungen, durch Veranstaltungen von Festen und Konzerten die nötigen Mittel nach und nach aufzubringen hoffte.

Mit der Leitung der Wegbauten wurde Jakob Žumer aus Gorje betraut. Nachdem die erste, von den Kurgästen in Bled gezeichnete Subskriptionsliste über einen Betrag von 174 Gulden ergab, ging der Bauleiter sofort an den Bau. Durch Unterstützung des krain. Landtages, der Krain. Sparkasse und durch mehrere im Hotel Toplice in Bled veranstalteten Feste war es möglich, 2254 Gulden für die Bauten zu verwenden. Die Ausgaben waren zwar etwas größer, aber dieser Umstand nahm nicht den Mut dem unermüdlichen Bauleiter. Am 26. August 1893 wurden die neuen Weganlagen feierlich eröffnet und »Vintgar« getauft (nach dem

Hügel oberhalb der »Ranjča peč«). An 300 Personen nahmen an dem Feste teil, bei welcher Gelegenheit an einer der schönsten Stellen der Klamm eine dem uneigennütigen Bau-



Jakob Žumer.

leiter Jakob Žumer gewidmete Gedenktafel enthüllt wurde.

Das schöne Werk war aber noch nicht vollendet. Das Baukomitee beschloß, den Durchschlag der Klamm vom letzten Stege längs

dem Bache zur Ausführung zu bringen. Als im Jahre 1895 eine Überschwemmung die Brücke weggenommen hatte und der immer größere Defizit durch Sammlungen und Konzerte gedeckt wurde, setzte der Bauleiter das angefangene Werk fort und beendigte es ein Jahr später glücklich ohne jeden Unglücksfall ihm zur Ehre, den zahlreichen Besuchern zur Freude.

Die Arbeiten in der Klamm waren schwierig und mühevoll, ungeachtet der Sorge um Geldmittel. Wie groß war die Anstrengung beim Herstellen der Wege, beim Sprengen der Felsen und bei Übertragung der Eisenstäbe, der Bretter und des Bauholzes in die Klamm! Beim Brückenschlagen und Herstellen der Holzgalerien war die Arbeit sogar gefährlich.

Als man die zweite Brücke schlagen wollte, sah man, daß die gegenüberliegende Wand keine Höhlung, keinen Vorsprung hatte, wo man die Balken anlehnen könnte. Mit einem Floß dazukommen und in demselben eine Leiter aufzustellen und an den Fels anzulehnen, wäre nicht geholfen, da gerade dort das Wasser reißen war, welches den Floß wegreißen oder wenigstens in Bewegung setzen würde. Was nun? Mancher würde in einer solchen Lage, wo er sich nicht

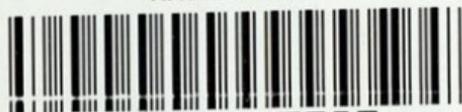
zu helfen wüßte, verzweifeln. Nur der Bauleiter nicht. Den Mutigen unterstützt das Glück, dachte er. Er ließ eine lange Leiter herbringen, stellte dieselbe auf und lehnte sie von einem Ufer auf das entgegengesetzte Ufer an den Felsen an. Ein Arbeiter stieg auf der Leiter hinauf, befestigte an passender Stelle ein starkes langes Seil um eine Stein klippe. Auf dem Seil ließ sich der Steinmetz herab und zwischen Himmel und Wasser schwebend bearbeitete er mit dem Meißel den Fels solange, bis er eine Höhlung machte, in die man Balken setzen konnte. Er fiel trotz Vorsicht einmal vom Seil ins Wasser, kam unversehrt aus dem kalten Bade heraus und ging sogleich nach Trocknung der Kleider an die Arbeit.

Der Winter, der Schnee, die Lawinen, besonders aber das Hochwasser machen in der Klamm fast jedes Jahr viel Schaden und die Reparaturkosten sind sehr groß. Im Herbst 1926 riß eine große Überschwemmung Holzgalerien nieder und Lawinen zerstörten die meisten Wege. Der Tourist Office in Ljubljana stellte mit großen Unkosten (bei 60 Tausend Dinar) das Ganze wieder her. Deshalb wird in der Hütte beim Wasserfall eine kleine Eintrittsgebühr zur Deckung der Auslagen eingehoben.

Wir sind in einer halben Stunde durch die Klamm gekommen, in welcher sich 3 Brücken und 14 Galerien befinden. Von der Restauration führen Wege nach allen Seiten. Zur Eisenbahn nach Podhom brauchen wir  $\frac{1}{4}$  Stunde, nach Bled über Spodnje Gorje 1 Stunde, nach Jesenice über Poljane, wo das »versteinerte Weib« steht, 2 Stunden. Wir können aber auch über Zgornje Gorje durch die Poklukaschlucht, die einem gewölbten Dome ähnlich ist, zum Mrzli studenec und weiter auf den Triglav gehen oder in die Krma zum Ursprung der Radovina.

NARODNA IN UNIVERZITETNA  
KNJIŽNICA

CUBISS 8



0000027765



100

N/10

~~100~~ 52.-

Narodna in univerzitetna knjižnica  
v Ljubljani

512729